

Herner wurde beschlossen, die bis 31. Juli 1918 genehmigte Sammlung, für die insgesamt bisher 87081,37 M. eingegangen sind, wobei bisher etwa 50 000 M. zur Unterstützung der notleidenden Deutschen im böhmischen Erzgebirge verwendet wurden, abzubauen und spätestens für Ende Juli 1918 einzustellen und abzuschließen. Bis dahin werden Geldspenden noch von den bekannten Zahlungsstellen angenommen.

**Wichtige Bonbons.** Eine auch an die deutsche Tagespresse ergangene Warnung des Lodger Postpräsidenten vor dem Genuß saurer polnischer Bonbons wegen teilweise festgestellter Verwendung von giftiger Oxalsäure statt Weinstein- oder Zitronensäure hat selbstverständlich keinerlei Bezug auf deutsche Verhältnisse. In der deutschen Zuckerwarenindustrie dürfen nur durchaus einwandfreie Genussäuren benutzt werden; durch die neuen Richtpreise für Säure ist vom Kriegsernährungsamt für sämtliche Erfrischungsbonbons sogar ein Mindestgehalt von 500 Gramm Säure auf je 100 Kilogramm Ware vorgeschrieben. Die Vermittlung der zum Säuern von Zuckerwaren nötigen Weinstein- oder Zitronensäure erfolgt in Deutschland durch die Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Säuregewerbe. Es besteht somit beim Genuß deutscher Zuckerwaren Gewähr für einwandfreie Ware.

### Gerichtssaal.

**Prof. Henkel freigesprochen.** Das Urteil im Prozeß Henkel wurde gestern um 12 Uhr mittags verkündet. Es lautet: Das Urteil der Dienststrafkammer auf Dienstentlassung wird aufgehoben. Der Beschuldigte wird freigesprochen. Die baren Auslagen des Verfahrens fallen der Großherzoglichen Staatskasse zur Last. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß besonders die Anschuldigungen in dem sogenannten Prinzenfalle nachgeprüft worden seien, jedoch nichts ergeben hätten, was ein disziplinarisches Einschreiten rechtfertige. Gewiß sei der Vorkauf aus ethischen Gründen zu mißbilligen, daß ein gebildeter Late einer derartigen Operation zuschauen dürfe. Den Angeklagten entschuldigte jedoch, daß auch in anderen Ämtern sich wissenschaftlich interessierte Leute Zutritt hätten. In den Fällen der Schwangerschaftsunterbrechung konnten keine Verfehlungen festgestellt werden, so daß in allen Fällen Freisprechung erfolgen mußte. Professor Henkel und seine Verteidiger wählten der Urteilsbegründung nicht mehr bei.

**Angetretene Schweizer Telegraphenbeamte.** Vor dem Bundesratsgerichte in Bern stehen augenblicklich, wie der Zürcher Tagesanzeiger meldet, eine Anzahl Telegraphenbeamte unter der Anklage, Staatstelegramme aus Österreich-Ungarn, aus Bulgarien und aus der Türkei an die Gesandtschaften dieser Länder in Bern unterschlagen und an den italienischen Militärattaché in Bern verkauft zu haben.

### Neues aus aller Welt.

**Von den Toten auferstanden.** In Homburg wurde ein Mann festgenommen, der unrichtmähigerweise mit Leder handelte. Bei der Vernehmung im Stadthaus erkannte ein Beamter in dem Verhafteten einen früheren Kompagniekameraden, der angeblich gefallen und beerdigt sein sollte. Nach anfänglichen Leugnungen gab der Verdächtige zu, dieser Kompagniekamerad zu sein.

**Geldhamster.** Bei der Einziehung der Zweimarkstücke im Geschäftsbereich der Reichsbankstelle Karlsruhe wurden allein 2 Millionen dieser Geldart eingelöst, ein Beweis, welche große Summen an Hartgeld immer noch von einzelnen Familien aufgetapelt werden. — Eine Bauersfrau in Norddeutschland besaß 3000 Mark in Zweimarkstücken, verabsäumte die rechtzeitige Abgabe und muß nun erheblichen Schaden tragen.

**Ein Waldfisch-Reservant** ist die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete des Gastwirts-Berufes. Es ist dieser Tage in Kristiania eröffnet worden und steht unter staatlicher Regie. Der Name Waldfisch soll andeuten, daß neben anderen Fischgerichten auch Speisen aus Waldfischfleisch verabreicht werden.

**Türkischer Tabak für Deutschland.** Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel, daß der Dampfer Vainos mit 10 000 Balken Tabak für deutsche Rechnung von Konstantinopel nach Bralla in See gegangen ist. Dies ist die größte Tabaksendung seit Kriegsausbruch.

**Die Jarenfamilie.** Die Großfürsten, die in Wlaspawsk gefangen gehalten wurden, sind laut amtlicher Nachricht am 18. d. M. befreit worden. Sie sind verschwunden. Ein Erlaß über die Einziehung sämtlichen Eigentums der Jarenfamilie ist veröffentlicht worden. — Die frühere Zarin ist aus Jekaterinburg fortgeschafft worden.

**Eine ukrainische Spende.** Auf Veranlassung des Setmans Skoropadsky hat die ukrainische Regierung 30 000 Mark als Hilfe den Familien der vier bei der Explosion in Kiew getöteten Soldaten und den siebzehn verletzten Soldaten ausgelegt. Generalfeldmarschall v. Eichhorn hat dem Setman seinen Dank dafür ausgesprochen.

**Vorbenachrichtigung auf einen Zug.** (Drahtmeldung.) Laut Berliner Lokalanzeiger meldet die Agenzia Stefani, daß ein feindlicher Flieger eine Bombe auf den Zug abgeworfen hat, mit welchem König Alexander von Serbien von der italienischen Front zurückkehrte. Die Bombe sei im Bahnhof von Florina niedergefallen.

**Die Vereinigten Staaten in Zukunft alkoholfrei.** Reuter meldet aus Washington laut Financial Times vom 29. Juni: Der Landwirtschaftsausschuß des Senats hat einen Zusatzantrag zum landwirtschaftlichen Staatshaushalt angenommen, wonach der Alkoholverkauf im ganzen Lande verboten werden soll. Es wird danach die Herstellung und der Verkauf von Whisky und Wein vom 1. Juli 1919 ab und die von Bier drei Monate nach endgültiger Genehmigung des Gesetzes durch den Präsidenten untersagt.

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Heuerungen des Herrn von Hingé.

Anlässlich der Ernennung des Admirals von Hingé zum Staatssekretär des Auswärtigen hat die deutsch-irische Gesellschaft folgendes Telegramm an den neuen Staatssekretär gerichtet: Namens der deutsch-irischen Gesellschaft gestatten sich die Unterzeichneten, Eurer Excellenz die besten Glückwünsche zu Eurer Excellenz Ernennung als Staatssekretär darzubringen in der Überzeugung, daß Eure Excellenz die dem Freiheitskämpfer Irlands vom deutschen Volke oft erwiesene Sympathie und Unterstützung tatkräftig fortsetzen werden. Das irische Volk, ebenso wie die Völker Neupapens und Indiens erblickt in dem endgültigen deutschen Siege die Gewähr für seine so lange ersehnte Befreiung vom grausamen unerbittlichen Joch Englands. Diese Befreiung wird aber die sicherste Garantie für einen dauernden Weltfrieden bilden. Während Floyd George und Wilson ihre sattsam bekannten heuchlerischen Phrasen hinsichtlich der Völkerbefreiung in die Welt hinausposaunen, hoffen wir zuversichtlich, daß Eure Excellenz diese große Idee in die Tat umsetzen werden. Graf Westarp, M. d. R., Vorstand, Dr. Georges, Chat teran-Hill, Generalsekretär.

Auf dieses Telegramm hat der Staatssekretär erwidert: Der deutsch-irische Gesellschaft danke ich für die mir telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche. Während sich unsere Gegner nur in Worten über den Schutz der Nationalitäten ergehen, hat Deutschland durch die Tat bewiesen, daß sein Vorkriegsstand und seine Siege der Freiheit der Welt dienen und den unterdrückten Völkern zum Heile gereichen. Deutschland ist sich bewußt, wieviel für die künftige Sicherung und Erhaltung des Weltfriedens von dem Freiheitskämpfer des tapferen Irlands und den nationalen Bestrebungen Indiens und Neupapens abhängt, von Hingé.

**Der Rhedive von Ägypten bei Herrn von Hingé.** Gestern Abend hatten der Staatssekretär des Auswärtigen Herr von Hingé den Rhedive von Ägypten zu einem Begrüßungsmaße geladen, an welchem u. a. der türkische Finanzminister, Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche-Haddenhausen, sowie eine Anzahl von Beamten des Auswärtigen Amtes

teilnahmen. Staatssekretär von Hingé begrüßte seinen Gast mit herzlichsten Worten und betonte, daß es in Deutschland wohl bekannt sei, mit welcher Freude der Rhedive vom ersten Augenblick an zur Sache des Bundes gehalten habe. Deutschland vertraue in unerschütterlicher Zuversicht auf sein Recht, dem das deutsche Schwert zum Siege verhelfen werde. In seiner Erwiderung dankte der Rhedive für den herzlichsten Willkommen. Zwischen den Herrschern und Völkern von Deutschland und Ägypten hätten von jeher nur die besten Beziehungen bestanden. Das ägyptische Volk baue fest auf der Verbündeten Waffen Sieg, von dem es die heißersehnte Befreiung vom Joch Englands erhoffe. Die Rede klang in ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus.

#### Der neue österreichische Ministerpräsident.

(Meldung des Wiener A. A. Telegr. Korr. Büros.) Wie wir erfahren, wurde der Geheimrat, Minister u. d. Dr. Max Freiherr Sussarek von Heintzen zum Ministerpräsidenten ernannt.

(Meldung des Wiener A. A. Telegr. Korr. Büros.) Der Polenklub des Abgeordnetenhauses beschloß, daß Präsidium des Klubs zu ermächtigen, dem Freiherrn von Sussarek zu erklären, daß der Polenklub auf Grund der stattgehabten Besprechung bereit sei, für ein sechsmonatiges Budgetprovisorium zuzustimmen.

Die Geheimhaltung des Abgeordnetenhauses wurde um 4 1/2 Uhr geschlossen, sie wird heute Vormittag 10 Uhr festgestellt werden.

#### Sucht England Faustpfänder im Osten?

Nach einer Meldung der Ägäischen Rundschau enthält Daily Mail in einem Artikel, wenn Deutschland Belgien als Faustpfänder behalten wolle, wolle sich auch England Faustpfänder verschaffen, das Vorgehen durch dauernde Besetzung von Teilen Rußlands geschehen. Auf diese Weise könne man auch die Westfront entlasten.

#### Fragen an die belgische Regierung.

Nieuwe Rotterd. Cour. meldet aus De Haave: Gestern Abend hielten die belgischen parlamentarischen Abgeordneten, die sich außerhalb des besetzten Gebietes befinden, eine Zusammenkunft in Saint Adresse bei De Haave ab. 50 Deputierte und mehrere Mitglieder der Regierung waren anwesend. Der Abgeordnete für Brüssel, Theodore hielt eine Eröffnungsrede, in der er sagte:

Belgien sei das einzige unter den kriegsführenden Völkern, dessen Parlament nicht tage. Die letzte Versammlung der belgischen Abgeordneten, die sich außerhalb des besetzten Gebietes befinden, eine Zusammenkunft in Saint Adresse bei De Haave ab. 50 Deputierte und mehrere Mitglieder der Regierung waren anwesend. Der Abgeordnete für Brüssel, Theodore hielt eine Eröffnungsrede, in der er sagte: Belgien sei das einzige unter den kriegsführenden Völkern, dessen Parlament nicht tage. Die letzte Versammlung der belgischen Abgeordneten, die sich außerhalb des besetzten Gebietes befinden, eine Zusammenkunft in Saint Adresse bei De Haave ab. 50 Deputierte und mehrere Mitglieder der Regierung waren anwesend. Der Abgeordnete für Brüssel, Theodore hielt eine Eröffnungsrede, in der er sagte:

Zum Schluß lobte Theodore die Soldaten, den Kardinal Mercier, den General Leman und den Bürgermeister Max. In der Mittagsstunde wurden die Lebensmittelversorgung und die wirtschaftlichen Angelegenheiten nach dem Kriege behandelt.

### Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Ganger.

57] (Nachdruck verboten.)

Eine Viertelstunde verstrich — Wolfgang hatte während ihres schleichenden Dahingehens regungslos lauschend in dem Winkel gestanden und den Minuten Jlugel gewünscht. Sein Auge hatte sich an die Dunkelheit allmählich so gewöhnt, daß er klar unterscheiden konnte. Er sah, daß die Tür zum Wohnzimmer nur angelehnt war, und glaubte ein leises Atmen zu vernehmen.

„Mutter!“ flüsterte er.

„Wolfgang!“ kam es ebenso leise zurück.

„Und er: — Verzeihe, Mutter!“

„Sprich nicht vom Verzeihen, du Armer! Du mußt verzeihen! Ihm, mir, diesem Hause, allem... Sprich nicht mehr! Warte noch eine kurze Zeit, dann gehen wir in die Studierstube, dort hört man uns nicht.“

Wolfgang war dicht an die Tür zum Wohnzimmer getreten und lehnte sich müde und erschöpft gegen den Pfosten. Er war seit Mittag unterwegs, hatte seinen Hosen genossen und spürte eine plötzliche Schwäche über sich kommen. Da legte sich eine Hand auf seinen Kopf und strich liebevoll über sein Haar. Und damit war es, als wenn neue Kraft zu ihm käme. Er empfand ein wohlthuendes Gefühl der Beruhigung und gab sich ihm ganz hin.

„Weine Mutter!“ flüsterte er dankbar.

„Geh nun!“ sagte sie endlich. „Wir werden jetzt schlafen.“

Lauflos schlichen beide über den Flur und traten in das Arbeitszimmer des Vaters.

Ein kalter, beizender Tabaksqualm strömte ihnen entgegen, aber sie empfanden ihn in ihrer Erregung kaum.

„Rein Licht, Mutter!“ bat Wolfgang.

„Rein, nein! Wogu auch?“

Dann schloß sie sich plötzlich umschlungen, vom zwei Armen, und ein Mund küßte den ihren.

Wie ein Stütten und Juden hier s durch Wolfgang Körper zitterte. Bei der vorerwähnten Lage wurde in seiner Seele ausgelöst und kam, so zu sagen mit der Freude des Wiedersehens, in seinem Auge zum Ausdruck. Eng aneinander geschmiegt standen sie minutenlang. Dann traten sie sich zum Sofa. Frau Regina nahm Platz und Wolfgang kam vor ihr in die Knie. Er legte seinen Kopf in ihren Schoß und sah zu ihrem über ihn geneigten Gesicht empor.

„Ich muß dir vor allen Dingen sagen, weshalb ich gekommen bin.“ begann er nach kurzem Schweigen. „Ich will Abschied von dir nehmen, vielleicht für das ganze Leben, als von dem einzigen Menschen, der mir geliebt ist.“

Sie beugte sich noch tiefer hinab, suchte angstvoll in seine Augen zu sehen und sagte mit zitternder Stimme:

„Ich verstehe dich nicht, Wolfgang.“

„Nein, du kannst mich auch nicht verstehen, Mutter... Sieh, ich tue hier vor dir als ein erbarmlich elender Mensch! Und vor zwei Tagen war alles ganz anders. Da sah ich mein zukünftiges Leben wie ein einziges Glück. Ich hatte Anerkennung gefunden und wollte ringen, um mich ihrer würdig zu erweisen. Und ich trug eine Hoffnung in mir und war im Begriff, sie mir zu einer Gewißheit werden zu lassen. Und nun ist alles tot und vernichtet. Soll ich dir noch sagen, daß mein Glück in Beydorf war und mit Traut Volmann blieb?“

„Mein armer Wolfgang!“ flüsterte Frau Regina zärtlich-tröstend in einem klaren, plötzlichen Versehen.

„Ach, Mutter! Wäre nicht mit deinem mitleidigen Bedauern daran! Du machst mich wieder weig. Und ich will hart bleiben... Du warst vorerwähnt umsonst drüben. Du hast mich nicht gefunden, weil ich sie nicht fand. Ich war sofort umgetrieben, sie zu suchen. Und als ich ihr endlich gegenüberstand, durfte ich nur noch sehen, daß sie mir verloren sei. Das war ein fürchterlicher Schlag, obwohl ich ihn geahnt. Was sind Worte, um dir zu sagen, was mich gepackt seit dieser Stunde! Es ist durch alle Tiefen ergegangen. Und eine Höhe sehe ich noch

nicht. Vielleicht nur das eine, daß ich mich selbst wieder fand.“

„Die höchste, mein Sohn.“

„Vielleicht, Mutter. Mir war es nur und ist es noch ein bloßer Wendepunkt; denn ich beschloß, es noch einmal mit dem Leben zu versuchen.“

„Und dein Entschluß wird dich nicht gereuen. Das Leben hat nicht nur ein Leben.“

„Aber es gibt nur eine Liebe, Mutter!“

„Oder auch härteres noch: keine!“

„Ich weiß nicht, was härter sein mag, ein Aufgebenmüssen oder ein Nichtfinden. Aber laß alle diese Fragen, meine Mutter! Ich will das neue Leben suchen, draußen in der Welt, um das alte zu vergessen. Und vor meinem Gehen mußte ich dich noch einmal sehen und ein Lebenswohl aus dem Blick deiner Augen mit hinwegnehmen. Mutter, laß mich deine Augen küssen!“

Frau Regina beugte sich dicht zu seinem Gesicht hinab. Und als seine Lippen ihre Augen berührten, spürte er heiße Tropfen in ihnen.

„Ja, weiß nicht, ob ich das rechte tat“, fuhr er dann nach zitternder Stimme fort, „daß ich mich wie ein Verbrecher zur Nachtzeit in dies Haus stahl. Eigentlich wohl nicht; denn ich wurde ja nicht hinausgewiesen. Und mein heimliches Kommen ist mein verdammender Richter. Aber ich habe kein langes Ueberlegen angefaßt, bin eben gekommen mit meiner ganzen Sehnsucht nach dir, und die hat mich jeden anderen Weg, der zu der Möglichkeit führte, dich noch einmal sehen zu können, nicht finden lassen. Aber du wirst mich verzeihen, wie du mich immer verstanden hast. Nicht wahr, Mutter?“

„Blüht du es erst aus meinem Munde hören, daß es nicht anders ist? Ja, ich verstehe dich, Wolfgang, mein armer, lieber Junge.“ Sie zog ihn zu sich hoch und küßte ihn.

Ihre Seelen waren in diesen Sekunden eins, so wie sie immer eins gewesen waren. Aber die beiden Menschen hatten es wohl noch nie mit dieser Wägung des Lebens empfunden.

(Fortsetzung folgt.)